

STEFAN RADT

SYLL.<sup>3</sup> 581,42: EIN VERKANNTER NACHKLASSISCHER SPRACHGEBRAUCH

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 76 (1989) 11–12

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn



SYLL.<sup>3</sup> 581,42: EIN VERKANNTER NACHKLASSISCHER SPRACHGEBRAUCH

In dem um 200 v.Chr. geschlossenen Vertrag zwischen Rhodos und Hierapytna (Syll.<sup>3</sup> 581 = I.Cret. III, III3A) heisst es Z.39ff. εἰ δὲ καὶ ξενολογίου χρεῖαν ἔχωντι Ῥόδιοι ἐκ Κρήτας, παρεχόντων Ἱεραπύτνιοι ἀσφάλειαν τῷ ξενολογίῳ ἐν τῷ πόλει, παρεχόντων δὲ καὶ ἐν τῷ χώρῳ καὶ ἐν ταῖς νόμοις ταῖς παρ' αὐτῶν κατὰ τὸ δυνατόν. S.A.Naber, der erste Herausgeber dieses nur in Abschrift erhaltenen Teiles der Inschrift, bemerkte dazu, παρ' αὐτῶν schein e korrumpert und einer seiner Freunde vermute stattdessen παρ' αὐτῶν (Mnemosyne 1,1852,90). Nicht besser erging es der Stelle in der von H. van Gelder besorgten Ausgabe (SGDI 3749): "παρ' αὐτῶν ist unverständlich; entweder der Marmor oder die Abschrift ist hier fehlerhaft"(Band III 1, Göttingen 1899,415). In der 3. Auflage von Dittenbergers Sylloge merkt Hiller v. Gaertringen an (Vol. 2, Lipsiae 1917,83<sup>8</sup>): "παρ' αὐτῶν quasi a παρεχόντων pendet, cum ἐν ταῖς νόμοις ταῖς παρ' αὐτῶν (scil. τῶν χώρων) expectetur". Und der letzte Herausgeber (H.H.Schmitt, Die Staatsverträge des Altertums 3, München 1969,318) schliesst sich, wenn auch etwas zögernd, van Gelder an: "παρ' αὐτῶν wohl unrichtig( van Gelder): Fehler des Steinmetzen oder des Abschreibers?".

Aber gegen die Worte παρ' αὐτῶν ist auch nicht das Geringste einzuwenden. Die Schwierigkeiten, die die Herausgeber hier haben, sind nur ein Zeichen mangelnder Vertrautheit mit dem nachklassischen Sprachgebrauch, für den solch ein 'überflüssiges' παρά beim Genitiv ganz charakteristisch ist (vgl. E.Mayser, Grammatik der griech. Papyri aus der Ptolemäerzeit II 1, Berlin-Leipzig 1926,18,3/4. II 2, ebd. 1934,343,36ff. J.Wackernagel, Vorlesungen über Syntax 2, Basel <sup>2</sup>1928,218. Schweighaeuser zu Polyb. 3,9,2. F.Krebs, Die Präpositionen bei Polybios [Beitr. zur hist. Syntax der griech. Sprache. Hrsg. v. M.Schanz. 1], Würzburg 1882,52f.). Es findet sich gerade besonders oft in Verbindung mit Personalpronomina: οἱ παρ' αὐτοῦ (bzw. αὐτοῦ) 'die Seinen' (z.B. Polyb. 5,85,13. 7,17,6. 18,25,4. 1 Maccab. 9,58. 13,52. Ev. Marc. 3,21. Jos.Ant. 1,193), οἱ παρ' αὐτῶν (bzw. αὐτῶν) 'die Ihren' (z.B. Polyb. 6,58,11. 10,39,2), οἱ παρ' ἡμῶν 'die Unseren' (z.B. P.Oxy. 298,37. 805. 3504,5f.); vgl. ferner z.B. Arist. GC 336 b 16f. τοῖς παρ' ἡμῶν λόγοις, Theophr.Hist.pl. 2,2,8 τὸν παρ' ἡμῶν φοίνικα, Syll.<sup>3</sup> 699,12 (Delphi 128/7<sup>a</sup>) ἃ παρ['] ἃ]μῶν πόλις, Polyb. 22,3,6 Λυκόρτας ὁ παρ' ἡμῶν πατήρ (ein für den an klassisches Griechisch gewöhnten Leser ganz erstaunlicher Ausdruck, den H. van Herwerden denn auch in Λ. ὁ πατήρ ἡμῶν ändern wollte [Mnemosyne N.S. 2,1874,78]), 3,116,3 τοὺς παρ' αὐτοῦ στρατιώτας, 15,8,7 τῶν παρὰ σοῦ πολιτῶν; gute Parallelen zu unserer Stelle sind Polyb. 3,78,5 ἐν τῇ παρ' αὐτῶν χώρῳ und Strab. 13,4,9 p.628 C. ἀφίετας τὰς παρ' αὐτοῦ πόλεις (wo Xylanders allgemein übernommene Umstellung von τὰς vor πόλεις auf der gleichen

Verkennung des nachklassischen Sprachgebrauchs beruht; sie ergibt übrigens auch kein gutes Griechisch, da ἀφίκτημι, soweit ich sehe, niemals mit παρά sondern nur mit ἀπό oder mit dem blossen Genetiv verbunden wird.)<sup>1</sup>

Besonders wenn das 'überflüssige' παρά mit einem Substantiv, Eigennamen usw. verbunden ist, kann man öfter zweifeln ob es nicht doch eine Herkunft bezeichnet: vgl. z.B. Polyb. 4,71,11 τῶν .. παρὰ τοῦ βασιλέως, 5,61,8 τὸν παρὰ Πτολεμαίου στρατηγόν (der gleiche Zweifel auch bei παρ' ἡμῶν Syll.<sup>3</sup> 646,40f. [170<sup>a</sup>] πρὸς τὸν παρ' ἡμῶν στρατηγόν), Diod. 11,52,3 τὴν παρὰ τῶν ὁμόρων συμμαχίαν (parallel zu τὴν παρ' αὐτῶν δύναμιν!), Polyb. 8,14,3 = 16,4,6 οἱ παρὰ τοῦ Φιλίππου, 10,12,8 οἱ παρὰ τῶν Καρχηδονίων, 16,7,3 τῶν .. παρ' Ἀττάλου. Auf eine Gleichwertigkeit von παρά + gen. mit dem blossen Genetiv deuten indessen Stellen wie Polyb. 16,7,5 ἄνδρες δὲ τῶν μὲν Ῥοδίων ἀπέθανον ..., τῶν δὲ παρ' Ἀττάλου ..., τῶν δὲ τοῦ Φιλίππου und 38,6,2 τὰς ... Λακεδαιμονίων ἐπιβολὰς ... καὶ πάλιν τὰς παρὰ Θηβαίων.

Eine Erklärung des παρά als Attraktion (vgl. KG 1,546f.; siehe auch unten Anm.1) - woran offenbar Hiller v. Gaertringen an unserer Stelle dachte - wäre z.B. möglich in dem Ehrendekret für Protogenes Syll.<sup>3</sup> 495,6 (Olbia ca. 230<sup>a</sup>) διαδεξάμενος τὴν παρὰ τοῦ πατρὸς εὐνοίαν πρὸς τὸν δῆμον. Die Geläufigkeit der Ausdrücke παρ' αὐτοῦ, παρ' ἡμῶν u.dgl. macht es jedoch wahrscheinlich dass wir auch dort mit einem 'überflüssigen' παρά zu tun haben.

Möge diese schnell hingeworfene Notiz zu einer systematischen Untersuchung anregen!<sup>2</sup>

Groningen

Stefan Radt

<sup>1</sup> Bei Xen.An. 1,4,3 οἱ παρὰ Ἀβροκόμα μισθοφόροι Ἕλληνας ἀποστάντες ἦλθον παρὰ Κῦρον ist παρὰ Ἀβροκόμα nicht an ἀποστάντες sondern an ἦλθον attrahiert - vorausgesetzt dass es sich dort überhaupt um eine Attraktion und nicht um ein frühes Beispiel des 'überflüssigen' παρά handelt, wie Xenophon deren mehrere bietet: vgl. An. 6,6,24 εἰ .. εὐ ἦγεε ἢ ἄλλος τις τῶν παρὰ σοῦ, Cyr. 2,4,21 τὸ .. παρὰ Κυαξάρου κράτευμα ("Der Genetiv entspricht der Sache nicht, da das Heer nicht vom <sic> Kyaxares geschickt wird, sondern mit ihm kommt" bemerkt Büchschütz [Xenophons Kyropädie. Für den Schulgebrauch erklärt von L.Breitenbach 1. Vierte Aufl., besorgt von B.Büchschütz, Leipzig 1890,100], der, ebenfalls unbekannt mit dem hier besprochenen Sprachgebrauch, offenbar Κυαξάρῳ vorgezogen hätte), Mem. 3,11,13 εἰ .. δωροῖο τὰ παρὰ σεαυτῆς.

<sup>2</sup> Die weite Verbreitung des 'überflüssigen' παρά (und die Bedeutung der Papyri und Inschriften für das Studium der nachklassischen Sprache) hat bereits Gottfried Bernhardt erkannt (Paralipomena syntaxis Graecae. Commentationes academicae quas certaminibus litterariis in Universitate Fridericiana pronunciandis scripsit Godafredus Bernhardt, Halis 1862,10).